



Maskerade in der Schule: Die Schüler und ihre Lehrerin verziehen keine Miene. von links: Alexander Wilß, Tim Tölke, Nancy Pönitz, Kirsten Potthoff, Max Rohland, Stephan Weigelin und Josephine Mayer.

FOTO: CHRISTOPH MEINSCHÄFER

Erstarrte Gefühle

Schauspiel: Im Studio lenkt das Theater Paderborn mit „Gesunde Beziehungen“ den Blick auf Sex mit seinen Spielarten und Abgründen

Von Holger Kosbab

■ **Paderborn.** Enttäuschungen und Verletzungen prägen einen Menschen genauso wie Glücksmomente. Darauf lässt sich mit einem Panzer reagieren, der sich schützend über einen legt und mit einer oberflächlichen Maskerade. Dann scheint es besser, keine Miene zu verziehen. Erst recht nicht, wenn es um Sex geht. In dem Stück „Gesunde Beziehungen“, das im Studio des Paderborner Theaters Premiere hatte, tragen denn auch alle Darsteller Masken.

In dem Stück, das Theaterchefin Katharina Kreuzhage als deutschsprachige Erstaufführung selbst inszeniert, bekommt die Sexulakunde-Lehrerin Diane (Josephine Mayer: trotz Maske mit einer vielgesichtigen Leistung) Besuch aus ihrer Vergangenheit. Ihr ehemaliger Schüler Freddie (Tim Tölke: glaubhaft halbstark) wirft ihr vor, ihn vor sieben Jahren missbraucht zu haben. Da war sie 22 und er 15. Was sich damals genau abgespielt hat, bleibt lange im Trüben – und

im Bereich von Deutung und Perspektive. Immer andere Einblicke gewährt eine von einer Seite zur anderen verschobene Wand auf einer ansonsten nackten Bühne (Ariane Scherpf).

Alle stehen unter Druck

Die Menschen stehen gehörig unter Druck in Evan Placeys „Gesunde Beziehungen“. Das gilt für die Erwachsenen, vor allem aber für die 15-jährigen Schüler: Sie denken offenbar an nichts anderes und schildern explizit ihre Erfahrungen und Vorlieben: Dass ein Finger im Po nicht schwul sei, da es den Mann stimuliere. Und dass es für Georgia (Kirsten Potthoff: natürlich-naiv-obszön) völlig normal sei, ein Foto ihrer frisch gewachsenen Muschi an ihren Freund zu schicken: „Das Handy ist bloß eine Verlängerung meiner Sexualität.“ Diese Georgia überschreitet dabei extrem ihre Neugier auf sexuelle Spielarten, nachdem sie von der jun-

gen Lehrerin Mary einen verhängnisvollen Tipp bekommt. An ihrer Kollegin sieht Diane zugleich ihre eigene Geschichte mit zu viel Nähe zu Schülern sich wiederholen.

Das Gerede über Sex, über das Wissen durch Pornos und der Glaube, all das Gesehene auch selbst machen und gut finden zu müssen, bedeutet zugleich den Verlust von echtem Gefühl. Dazu passend sind die Personen nicht mehr als Masken. Unter diesen sind ehr-

liche Nähe oder Emotionen wie Aggression nur vermutbar. Erkennbar sind sie nicht. Alles bleibt Oberfläche. Die Sprache ist grob und wenig einfühlsam. Kreuzhage lässt vor allem die Körper sprechen. Sie sind das Ausdrucksmittel für Liebe, Geilheit, Erschöpfung, Trieb und Gewalt.

Entsprechend der Maskerade sind auch die Bewegungen häufig abgehakt oder auch zuckend. Der Bewegungsapparat scheint aufs Funktionieren ausgelegt. Aufs Ausführen einer abzuspielenden Sex-Software, die kaum Raum lässt für eine individuelle Annäherung an die Untersuchung des eigenen Triebs. Doch auch eine vermeintlich gesunde Beziehung ist oft nur Fassade. Als Dianas Mann Pete von der Geschichte mit ihrem ehemaligen Schüler hört, vergewaltigt er sie. Die Szene wird auf der Bühne angespielt, weiter läuft sie als Video, das auf die Wand projiziert und damit zur Oberfläche wird.

Am Ende entschuldigt sich Freddie bei Diane für seinen Missbrauchsvorwurf. Erstmals

fallen die Masken, hinter denen sich die Figuren bisher verstecken konnten und kaum eine ehrliche Regung erkennen lassen mussten. Diane und Freddie zeigen Gesicht.

Dann springt die Szenerie sieben Jahre zurück, in jene Nacht, die Ausgangspunkt des Dramas ist. Zu Klängen des Queen-Bowie-Songs „Under Pressure“ geben sie sich ihrer Zuneigung und ihrem Verlangen hin.

Das Ensemble – neben Mayer, Tölke und Potthoff sind dies Alexander Wilß, Max Rohland, Gesa Köhler, Nancy Pönitz und Stephan Weigelin – bringt das Maskenspiel mit entsprechender emotionaler Kälte (zwischendurch läuft „Ice, Ice Baby“) auf die Bühne. Durch diesen Ansatz kann es kein großes Schauspiel sein. Es wird auch nicht als eines der stärkeren Stücke der Spielzeit in Erinnerung bleiben. Dafür wird der Blick geschärft für die Themen Sex und sexuelle Vorlieben, fatale Neugier und Missbrauch. Vom Publikum gab es für dafür gesunden Applaus.

Termine & Tickets

◆ Weitere Aufführungen von „Gesunde Beziehungen“ sind am 22. März sowie am 8., 14., 17., 18. und 21. April. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

◆ Karten gibt es an der Theaterkasse unter Tel. (0 52 51) 2 88 11 00 oder per E-Mail an kartenservice@theater-paderborn.de.